

Im Verlaufe dieses Vortrages möchte ich die Frage erörtern, worin der ideologische Reiz von Pseudomedizin besteht. Mit Pseudomedizin bezeichne ich hier erstmal vorläufig Behandlungsmethoden und Ansichten, deren Unwirksamkeit oder Schädlichkeit hinreichend bewiesen ist, an denen aber aus ideologischen Gründen festgehalten wird.

Ich werde daher fünf verschiedene pseudomedizinische Methoden vorstellen und in jedem Fall kurz erläutern, warum ich diese als Pseudomedizin bewerte. Es handelt sich im folgenden aber nicht um einen medizinischen Fachvortrag. Im Einzelnen soll es nicht mehr als nötig um die Studienlage oder medizinische Detailfragen zu den verschiedenen Methoden gehen. Stattdessen möchte ich die völlig willkürlich von mir gewählten Beispiele nutzen, um mich der Frage nach der Ideologie hinter der Pseudomedizin zu nähern. Es soll um die Frage gehen, was der Reiz an Pseudomedizin ist und in welches Glaubenssystem diese eingebettet ist.

Kurz: ich möchte mich an einer Ideologiekritik der Pseudomedizin versuchen. Dabei fasse ich Ideologie mit Marx als „notwendig falsches Bewusstsein“. Soll heißen als falsche Vorstellung von der Welt, die aber nicht einfach ein sachlicher Irrtum ist, sondern die in bestimmten materiellen Umständen fußt. Die theoretische Suche nach diesem tieferen Grund falscher Interpretationen der Welt soll dabei bereits in ihrer Analyse Kritik üben, auf praktische Veränderung zielen.

Diesem Ansatz geschuldet kann der folgende Vortrag nur einen groben Überblick geben. Über jede der vorgestellten Methoden, aber auch über jeden ideologischen Aspekt, der an ihnen illustriert wird, wurden ganze Bücher geschrieben. Ziel soll es daher sein, einen Überblick über den Gesamtkomplex pseudomedizinischer Ideologie zu geben. Für den geneigten Zuhörer wird es davon ausgehend dann hoffentlich ein leichtes sein, die Verbindung zur Pseudomedizin herzustellen, wann immer anderswo die entsprechenden ideologischen Teilaspekte behandelt werden.

Betonen möchte ich noch, dass die Beispiele völlig willkürlich gewählt wurden. Es gibt kein anderes Kriterium - sei es Einfluss oder wirtschaftlicher Erfolg - das über die Auswahl entschieden hat, als einzig das Kriterium, mit diesen Beispielen die einzelnen Aspekte pseudomedizinischer Ideologie besonders deutlich illustrieren zu können. Dabei ist es aber keinesfalls so, dass die erwähnten Aspekte nur bei den Methoden vorzufinden sind, an denen ich sie illustriere. Die ideologischen Teilaspekte formieren sich zu einem Gesamtkomplex, der, je nach Individuum unterschiedlich stark ausgeprägt, doch das gesamte Spektrum der selbsterklärten Alternativmedizin permeiert.

Die Anordnung meiner Beispiele im Verlaufe des Vortrages aber folgt einer gewissen subjektiven Wertung. Während wir uns also von „Traditioneller Chinesischer Medizin“ bis zur „Germanischen Neuen Medizin“ vorarbeiten, werden die Beispiele beständig wahnsinniger und auch gefährlicher.

1. TCM

Mein erstes Beispiel soll dabei jenes Sammelsurium sein, das unter dem Namen „Traditionelle Chinesische Medizin“ bekannt ist. Mit dem Autoren und Journalisten Florian Aigner liesse sich dabei leicht überspitzt formulieren: „weder traditionell, noch chinesisch, noch Medizin.“

Zwar finden sich die ältesten Wurzeln der TCM tatsächlich in tradiertem chinesischem Volksheilkunde, wie sie von handwerklich arbeitenden Ärztefamilien überliefert wurde, aber das was heute als TCM praktiziert wird hat nur noch wenig damit zu tun. Dies findet seinen ersten Grund bereits darin dass diese Volksheilkunde, ganz ähnlich wie ihr europäisches Pendant, kein einheitliches System darstellte und es fast so viele Traditionslinien gab, wie es praktizierende Ärzte gab.

Der erste Import einer TCM-Methode nach Europa fand in den 1920er/30er Jahren statt. Der Franzose George Saulié de Monat brachte die Akupunktur aus China nach Frankreich. De Monat selbst war aber Übersetzer und kein Arzt. In China war die Akupunktur, die wohl heutzutage in Europa als sinnbildlich für TCM gilt, nur randständig. Sehr wenige volksheilkundliche Ärzte praktizierten überhaupt Akupunktur. So heißt es in einem Bericht aus dem 18. Jahrhundert bereits: „niemand praktiziert sie mehr“ und im Jahre 1822 kam es zu einem zeitweisen Verbot der Akupunktur durch den Kaiserhof, weil sie dort als Kurpfuscherei verschrien war.

Akupunktur basiert auf der Annahme von Energieströmen entlang festgelegter Bahnen im Körper, welche mit Nadelstichen manipuliert werden sollen. Dabei handelt es sich bei Energie nicht um ein greifbares physikalisches Phänomen, sondern um eine eher spirituell zu verstehende „Lebensenergie“. Die Grundlage für die Behauptung dieser Bahnen, in die eingegriffen werden könne, ist aber empirische Beobachtung. Da es im mittelalterlichen China aufgrund der religiösen Bedeutung von Ahnenverehrung ein strenges Sektionsverbot gab, war das anatomische Wissen deutlich eingeschränkt. Fast das gesamte Wissen über den menschlichen Körper wurde durch äußerliche Beobachtung gewonnen. Über Organe, Nerven, Gefäße u.a. gab es allenfalls rudimentäres Wissen.

Die Studienlage zur Akupunktur fällt gemischt aus, leidet aber unter dem etwas offensichtlichen Problem der mangelnden Placebo-Kontrolle. Da das Verfahren ja im durchstoßen der Haut mit Nadeln besteht ist bereits eine einfache Verblindung, bei welcher der Patient nicht weiß, ob er die echte Behandlung erhält, schwierig. Eine Doppelverblindung der Tests, bei der auch der Behandelnde nicht weiß, was er verabreicht, ist nicht möglich. Im allgemeinen fallen die Effekte der Akupunktur in Studien aber gering aus, wie es von einem Placebo zu erwarten wäre. Als wissenschaftlich gesichert darf auf jeden Fall gelten, dass die Effekte unabhängig davon sind, ob sich an die von Akupunkteuren gelehrt Akupunkturpunkte gehalten wird.

Gesondert erwähnen möchte ich im speziellen zwei Studien, weil sie beide den Wissensstand zu dem einen Bereich erleuchten, bei der die Akupunktur nicht als rundheraus widerlegt gelten muss: der Schmerzbehandlung. Die erste ist eine Meta-Studie, also eine Übersichtsarbeit, namens GERAC – German Acupuncture Trials. Die GERAC sind besonders interessant, weil sie die Grundlage für die Kostenübernahme durch deutsche Krankenkassen darstellen. Im Rahmen dieser Studie fanden sich bei chronischen Rückenschmerzpatienten ähnlich gute Ergebnisse bei Akupunktur wie bei medikamentöser Schmerzmedikation. Kritiker der GERAC verweisen aber darauf, dass es sich dabei um eine sehr spezielle Patientengruppe handelte, nämlich um Schmerzpatienten, die bereits eine Vielzahl von Behandlungsmethoden ohne bleibende Wirkung verwendet hatten. Man müsste also sagen dass Akupunktur bei diesen Patienten nicht genauso gut, sondern genauso schlecht wirkte. Auch die Wissenschaftler hinter den GERAC fassten die Ergebnisse so zusammen, dass Akupunktur keine über den Placebo-Effekt hinausgehende Wirkung zeigte.

Die andere Arbeit, die ich erwähnen möchte, hat den schönen Titel: „Adenosine A1 receptors mediate local anti-nociceptive effects of acupuncture“. Es handelt sich dabei um eine experimentelle Arbeit zur Schmerzwahrnehmung bei Mäusen. Das interessante ist dabei, dass die Wissenschaftler hinter der Studie selber festhalten, dass Akupunktur bei bisherigen Studien keine über den Placebo-Effekt hinausreichende Wirkung zeigte, sie aber trotzdem mal nach einem Wirkungsmechanismus forschen, weil schließlich so viele Menschen auf Akupunktur schwören. Was sie dabei dann finden ist eine für den Laien eher uninteressante, fürs geneigte Fachpublikum aber spannende Erkenntnis zu den biochemischen Mechanismen der Schmerzdämpfung, in das sich durch die Gabe von deoxycorymycin eingreifen lässt. In konkreten Effekten gemessen heißt das aber, dass eine Schmerzdämpfung von wenigen Minuten Länge sich dadurch auf bis zu zwei Stunden verlängern ließ. Das ist natürlich weit entfernt von den behaupteten Wirkungen der Akupunktur durch ihre Anwender.

Akupunktur ist aber nur ein Teil der TCM. Als einheitliche Lehre entstand diese „traditionelle“ Medizin tatsächlich aber erst in den 1960er Jahren unter Mao's kommunistischer Partei. Dabei wurden verschiedene tradierte Heillehren in China vereinheitlicht und mit Erkenntnissen, die von westlichen Medizineren gewonnen worden waren, vermischt. Dafür gab es verschiedene Gründe. Zum einen waren viele, vor allem westliche orientierte Ärzte bei der Verfolgung „Intellektueller“ gestorben. Man hoffte, das allgemeine Gesundheitsniveau zu heben und dem auch ohne die Verfolgungen bestehenden Ärztemangel zu begegnen, indem man traditionell arbeitende Ärzte kooptierte. Außerdem hoffte man auf größere Akzeptanz unter der Landbevölkerung und auf eine Modernisierung ihrer Glaubensinhalte durch eine Säkularisierung der Heilkunde. Auch die gefährlichsten Irrlehren ließen sich dadurch ausmerzen. Darüber hinaus gab es nationalistische Motive, eine unabhängige, eigene „chinesische“ Medizin zu besitzen.

Was dann von der Vielzahl unterschiedlicher Volksheilkunden in China blieb war hauptsächlich eine Kräuterheilkunde, aus der auch im Westen tatsächlich manches Mittel übernommen wurde. Bei der Gesamtbeurteilung ist aber Vorsicht walten zu lassen, denn neben tradierter Erfahrung entscheidet auch eine gehörige Portion magisches Denken über die postulierte Wirksamkeit von Medikamenten in der TCM. Und dass sich Mittel in der TCM als wirksam erweisen heißt oftmals nicht, dass dies auch tatsächlich für den von der TCM postulierten Verwendungszweck gilt. Magisches Denken heißt hier die mimetische Angleichung an die den Menschen umgebende Natur, um sich ihre Kräfte zu eigen zu machen. Dieses uralte Prinzip magischen Denkens in allen Teilen der Welt zeigt sich bei der TCM besonders augenfällig bei den Potenzmitteln: phallusförmige Pflanzen und Pilze, tierische Geschlechtsteile oder Mittel aus besonders „wildem“ Raubtieren gewonnen, dominieren die TCM in diesem Teilbereich.

Was ich an der TCM verdeutlichen möchte ist zuerst einmal eine Abgrenzung zu einem anderen Erklärungsansatz der Frage, warum Menschen an Pseudomedizin glauben. Die Skeptikerbewegung, in Deutschland einigen vielleicht in Form der GWUP (Gesellschaft für die wissenschaftliche Untersuchung der Parawissenschaften) oder des Esoterik-Watchblogs Psiram bekannt, erklärt dies gerne mit dem Gegensatzpaar: aufklärerisch vs. voraufklärerisch. Dahinter steht die Annahme, dass es sich bei der Pseudomedizin einfach um unzureichendes Wissen handelt, um Glaubensinhalte, die aus der Vergangenheit stammen und sich überlebt haben. Eben um Wissen, auf das nur noch nicht genügend aufklärerisches Licht geschienen wurde, damit Menschen es besser wüssten.

Ich hingegen möchte stattdessen von gegenaufklärerischem Denken sprechen. Es handelt sich eben mitnichten um veraltetes Wissen, das nur nicht genügend mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft in Kontakt gekommen wäre. Gerade die TCM, die ja tatsächlich noch sowas wie eine Traditionslinie in voraufklärerische Zeiten hat, ist durch westlichen Einfluss geformt worden und entstand, so wie wir sie heute kennen, in direktem Kontakt mit damals moderner Medizin, als Teil eines politischen Modernisierungsprogrammes. Es handelt sich also um ein modernes Phänomen, das aber eine antimoderne Stoßrichtung besitzt. Die Pseudomedizin ist eine Rebellion gegen die moderne medizinische Wissenschaft und ihre Zumutungen.

Vergangenheit wird dabei – ebenso wie räumliche Entfernung in Form des „mysteriösen Fernost“ – nicht als realer Ursprung der Glaubensinhalte gewürdigt, sondern als ideologischer Garant für die Reinheit dieser Gegenlehre. Sie ist ein romantischer Sehnsuchtsort, auf den die ideologischen Bedürfnisse dieser Gegenmoderne projiziert werden können. Ähnliches gilt, in anderer Form, auch für die Natur. Dazu gleich mehr.

Um dieses Verhältnis zur Aufklärung besser zu verstehen lohnt es sich, Horkheimer und Adorno zu Rate zu ziehen. In der „Dialektik der Aufklärung“ unterziehen die beiden Philosophen den Vernunftbegriff der Aufklärung einer radikalen Kritik. Ihnen stellt sich die Frage, wie es, trotz des Triumphes der Aufklärung, zu Faschismus und Weltkrieg kommen konnte. Ihre Antwort auf diese

Frage fassen sie formelhaft zusammen: „Mythos ist Aufklärung, Aufklärung schlägt in Mythos um.“

Was auf den ersten Blick nach verschrobener philosophischer Wortspielerei klingen mag, umfasst tatsächlich eine hellsichtige Kritik der aufklärerischen Vernunft: bereits dem antiken Mythos liegt der selbe Impetus wie der Aufklärung zugrunde, die Natur zu deuten und ihr zu gebieten. Die Vernunft der Aufklärung ist eine instrumentelle, ihr verstehen zielt auf die Anwendung dieses Wissens als Herrschaft über die Natur. Dies bedingt aber notwendig einen Doppelcharakter eben dieser Vernunft, denn auch der Mensch ist ein Naturwesen. Bereits die Erfindung einer so grundlegenden Technik wie des Messers beinhaltet diese Dialektik: ein Messer kann Nahrung zerteilen, seine Klinge kann Früchte und Ähren abtrennen, aber es kann auch menschliches Fleisch schneiden und seinen Leib zerteilen. Es ist in dem selben Maße Werkzeug für Zwecke des Lebens wie Waffe der Zerstörung. In dem Maße, in dem Macht über die Natur gewonnen wird, gewinnen wir auch Macht über die Menschen.

Als Wissenschaft von der menschlichen Natur ist die Medizin von dieser Dialektik in besonderem Maße betroffen. Um bei unserem Beispiel vom Messer zu bleiben: das zerteilen des menschlichen Leibes kann ja auch zu Zwecken der Heilung geschehen. Das eröffnen des Eitergeschwürs oder das Abtrennen von von Wundbrand befallener Körperteile waren sehr frühe und naheliegende Eingriffe in den Menschen, deren Zweck wir als einen menschlichen bezeichnen dürfen. Ihnen verwandt sind aber bereits das Amputieren als Strafe und die Kastration, oder ihr kleinerer Verwandter, die Beschneidung, als Methode und bleibendes Mal der gewaltsamen Unterwerfung.

Aufgrund dieses „Herrschaftscharakters“ der Vernunft sei die Aufklärung, obwohl sie eigentlich die mythische Weltsicht überwinden wollte, in der modernen Gesellschaft in eine neue [Mythologie](#) zurückgeschlagen. Diese „Verschlingung von [Mythos](#) und Aufklärung“ (Habermas)^[1] habe nicht einen Befreiungs-, sondern einen universellen Selbstzerstörungsprozess der Aufklärung in Gang gesetzt.

Zu diesem Umschlag in eine neue Mythologie sollten wir auch die Ideologie der Pseudomedizin rechnen. Sie ist die Rebellion des, von der Aufklärung gekränkten und geknechteten Subjektes auf der Grundlage eben dieser Aufklärung. Eine moderne anti-moderne der Medizin, die sich auf Vergangenheit, ferne Kulturen und Natur beruft, als Refugien einer mythischen Wahrheit jenseits der aufklärerischen Wissenschaft, die den einzelnen Menschen nur als Vertreter seiner Gattung wahrnehmen kann.

Als ich diesen Vortrag das zweite Mal hielt, wurde mir diese Sehnsucht nach einem Ort und einer Wahrheit jenseits der kompletten Entzauberung und Beherrschung der Welt durch die Aufklärung besonders deutlich gemacht: eine Diskussionsteilnehmerin kritisierte den Versuch, Akupunktur überhaupt nach Methoden medizinischer Forschung bewerten zu wollen. Schließlich sei die zugrundliegende fernöstliche Logik eine ganz andere, mit westlichen Maßstäben gar nicht zu bewertende.

Dieser Orientalismus ist, erneut, nicht einfach voraufklärerisch. Es ist nicht einfach ein Mangel an besserem Wissen, der mit Bildung zu beseitigen wäre. Im Gegenteil, die Autoren der bereits erwähnten Arbeit zur Schmerzrezeption bei Akupunktur warten mit einer ähnlichen Mystifizierung von Fernost auf:

„Since its development in China around 2,000 B.C., acupuncture has become worldwide in its practice¹. Although Western medicine has treated acupuncture with considerable skepticism², a broader worldwide population has granted it acceptance.“

Diejenigen, die hier mal eben 2000 Jahre zusätzlich zu den ältesten bekannten Nachweisen für das

praktizieren von Akupunktur aufschlagen, sind nicht wissenschaftlich ungeschulte Naivlinge. Es sind fähige Wissenschaftler, die eine grundsätzliche Arbeit zu biochemischen Prozessen der Schmerzunterdrückung abliefern. Und es findet sich auch hier, unter den Praktikern der Aufklärung, genau jenes Ressentiment gegen „westliche Medizin“, der das bessere Bauchgefühl der weltweiten Volksmasse entgegen gehalten wird.

Und auch, dass die Akupunktur ausgerechnet im Jahrzehnt nach den Verwüstungen des ersten Weltkrieges in Europa ankam, darf wohl nicht gänzlich als Zufall gelten. Der westliche Fortschrittsoptimismus hatte sich gerade zwischen Verdun und der Somme in Granathagel und Giftgaswolken aufgelöst. Das Bedürfnis nach Wahrheit jenseits aufklärerischer Ratio war größer denn je.

Häufiger noch, als den Ort der Rebellion gegen die Moderne in räumlicher oder zeitlicher Ferne zu veranschlagen, wird die Natur selbst gegen die Beherrschung durch die Vernunft in Stellung gebracht. Vor allem in der Pseudomedizin ist „Natürlichkeit“, oder etwas verklausulierter als „Ganzheitlichkeit“, ein fast universeller Topos. Es findet sich eigentlich keine pseudomedizinische Methode, kein Vertreter einer pseudomedizinischen Lehre, der sich nicht auf Natur berufen wollte. Das darf aber nicht überraschen, wird hier doch der grundsätzliche Konflikt, auf dem diese Ideologie fußt, verhandelt.

Das dialektische Verhältnis zwischen Kultur und Natur wird dabei einseitig zur Natur hin aufgelöst. Gegen die Erkenntnis, dass der Mensch bloss selbst ein Teil der Natur ist, obwohl er sie auch formen kann – unter derzeitigen Bedingungen sowohl Kränkung als auch Bedrohung – wird die gutmütige „Mutter Natur“ in Stellung gebracht, deren gesamtes Streben nur der Entwicklung und dem Gedeihen der Menschen zugedacht zu sein scheint. Aus diesem Bereich stammen dann Vorstellungen von Krankheiten als nützliche Lebensphasen, als Entwicklungsschritte oder notwendige karmische Reinigungen, wie sie z.B. die Antroposophie vertritt. Etwas weniger esoterisch gehört hierhin aber auch die fast universell vorzufindende Annahme, Naturheilmittel seien besser, zumindest verträglicher und nebenwirkungsärmer, als sogenannte „Chemie“, als künstliche Medikamente. Dass Naturheilmittel aber immer heißt, einen in seiner Zusammensetzung zumindest teilweise unbekannten Wirkstoffcocktail zu sich zu nehmen, mit schwankenden Dosierungen, wirkt deshalb nicht als Einwand, weil das Verhältnis zur „Naturheilkunde“ von vornherein kein rationales ist. Im Gegenteil soll sie doch gerade der Garant sein, sich nicht der Naturunterwerfung der vernünftigen Medizin ausliefern zu müssen.

2. Homöopathie

Als zweites Beispiel möchte ich nun die, Anfang des 19. Jahrhunderts vom deutschen Arzt Samuel Hahnemann entwickelte, Homöopathie vorstellen.

Es handelt sich bei ihr um eine symptombezogene Heilmethode, die nach dem simile-Prinzip operiert: „gleiches mit gleichem“ zu behandeln. Stoffe, die im Selbstversuch bestimmte Symptome auslösten, sollten beim Patienten diese Symptome bekämpfen, wenn sie in größerer Verdünnung gegeben wurden. Umso wirksamer, je größer die Verdünnung.

Diese Verdünnung folgt dabei einem schrittweisen Verfahren, das sich Potenzieren nennt, und bei dem oft Verdünnungen weit jenseits der Avogadro-Grenze resultieren: Mit dem Begriff *Avogadrogrenze* wird ausgedrückt, dass ab einer bestimmten Verdünnung rechnerisch kein Teilchen der Ausgangssubstanz mehr vorhanden ist. Für die Homöopathie bedeutet dies, dass wer homöopathische Mittel einnimmt, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht ein Molekül des Wirkstoffes zu sich nimmt, sondern ausschließlich Wasser bzw. Zucker bei Globuli.

Das simile-Prinzip wiederum scheint eine entfernte Verwandtschaft mit dem bereits erwähnten magischen Denken zu haben, der mimetischen Anpassung an die Natur um ihre Kräfte auszuschöpfen. Darauf verweisen manche der Wirkstoffe und ihre Verwendungszwecke. So verwendete die Homöopathin Mary English das 1887 auf Grund gelaufene Wrack der „The Helvetia“ und kam zu dem Schluss, dass sich damit ein „sense of stuckness“ heilen ließe. Das homöopathische Mittel „Murus berlinensis“ ist wortwörtlich ein verdünntes Stück Berliner Mauer und soll gegen „psychische Blockaden“ helfen. Damit soll etwa Patienten geholfen werden, die sich abschotten. Die Homöopathen Dr. Hans Eberle und Friedrich Ritzer wiederum raten z.B. bei Schwangerschaftsübelkeit zu Präparaten aus menschlicher Plazenta.

Hierbei scheint dieses mimetische Prinzip eher durch die Hintertür in die Homöopathie zu gelangen, denn grundsätzlich ist das Prinzip der Wirkstofffindung erstmal ein Stück empirische Forschung, das für den Beginn des 19. Jahrhunderts so rückschrittlich nicht war. Da die Mittel aber durch individuelle Erfahrung und Selbstversuche ermittelt werden, spielt die Symbolkraft der Mittel und die Suggestion des Homöopathen eine besondere Rolle. Gerade das, was in wissenschaftlichen Studien zur Wirkung von Arzneimitteln durch das Prinzip der Doppelverblindung und Placebo-Kontrolle ausgeschaltet werden soll wird hier zum alleinigen Maßstab der Wirksamkeit erklärt.

Dabei kann folglich alles und nichts bei herauskommen. Suggestion und Erwartungshaltung trieben schon bei Samuel Hahnemann wilde Blüten. Bei der Prüfung von Chinarinde als homöopathisches Mittel verzeichnete Hahnemann 1143 unterschiedliche Symptome. Bei Sepia 1442. Eine homöopathische Arzneimittelpfung, durchgeführt von einer deutschen Heilpraktikerin mit Mitteln aus Wattwurm, dokumentiert folgendes:

„Drei Prüferinnen nahmen arzneilose Milchzuckerglobuli ein und brachten Symptome und Träume hervor, die den Symptomen der Prüferinnen und Prüfer entsprachen. Dies ist für mich eine Erfahrung um die ich sehr dankbar bin.“

Warum genau sie für diese Erfahrung dankbar ist, bleibt unklar. Es ist aber nicht, weil sie erkannt hätte, dass ihre gesamte Prüfung gerade durch die Ergebnisse der Kontrollgruppe hinfällig wurden. Tatsächlich muss es aber aufhorchen lassen, wenn sich selbst in den komplett anekdotisch verfassten Veröffentlichungen der Homöopathen selber genau das Ergebnis findet, was ein wahrer Berg von wissenschaftlichen Studien zum Nutzen der Homöopathie bereits vielfach festgestellt hat: Homöopathie hat keine Wirkung. Sobald mit den in der Homöopathie üblichen Hochpotenzen gearbeitet wird, bei denen sich kein Wirkstoff mehr nachweisen lässt, bleibt auch die Wirkung auf den Menschen aus. Alles andere widerspricht auch sämtlichen Grundlagen der Naturwissenschaften von Chemie bis Biologie.

Dieser Widerspruch wird von Homöopathen weltweit vielfach bearbeitet. Dabei geht es um die Verleugnung des offensichtlichen. So wird auf die Wirkung bei Kindern und Tieren verwiesen, die beweise, Homöopathie sei mehr als bloß Placebo. Dass aber Kinder und zumindest komplexere Tiere mit Sozialverhalten, also auch alle Haustiere, ebenfalls vom Placebo-Effekt betroffen sind, ist keine neue Erkenntnis. Schon lange ist bekannt, dass bei ihnen die Erwartungshaltung der behandelnden Person by proxy wirksam ist und die zusätzliche Aufmerksamkeit eine leichte Besserung des Zustandes nach sich ziehen kann.

Darüber hinaus postulieren Homöopathen auch eine Vielzahl von Konzepten, die den Widerspruch zur Wissenschaft negieren sollen. So habe Wasser manchen Homöopathen zufolge ein „Gedächtnis“, das Informationen aus den Wirkstoffen speichere, was teils mit weit hergeholten Bezügen zur Quantenmechanik erklärt wird. Wieso es aber bloss selektiv Informationen von nützlichen Wirkstoffen speichere und nicht, z.B., die Information von der letzten Toilettenspülung, bleibt unklar. Auch gegen die Erfahrung offenkundiger Wirkungslosigkeit hat sich die Homöopathie

wirksam ideologisch immunisiert: das Konzept der „Erstverschlimmerung“ argumentiert, dass es unter homöopathischer Behandlung zuerst zu einer Verschlechterung der Symptome kommen könne, bevor der Behandlungserfolg einsetze.

Spätestens hier wird es wichtig zu betonen, dass der Placebo-Effekt nicht überbewertet werden sollte. Der anekdotische Erfolg vieler homöopathischer Behandlungen fußt weniger auf dieser Suggestion von Wirksamkeit, als mehr auf einem schlichten medizinischen Fakt: 80% aller Erkrankungen klingen ganz von allein, ohne äußeres Zutun, wieder ab. Mit dem Konzept der „Erstverschlimmerung“ hat sich die Homöopathie somit einen Weg geschaffen sich den natürlichen Heilungsprozess als Leistung anzurechnen, auch wenn sich der Krankheitsverlauf ganz offensichtlich unbeindruckt von der Intervention zeigte.

Explizit ausgenommen hiervon sind natürlich Niedrigpotenzen, bei denen tatsächlich Wirkstoff vorhanden ist. Durch diese, teilweise nur versehentlich zu niedrig verdünnten Mittel kommt es immer wieder zu gefährlichen Vergiftungen. So starben in den USA im Februar dieses Jahres zehn Kinder, weil sie gegen die Schmerzen beim Zahnen mit homöopathischen Mitteln aus Tollkirsche behandelt wurden, die tatsächlich noch Tollkirsche enthielten.

Historisch muss die Bewertung der Homöopathie allerdings wiederum ein wenig gnädiger ausfallen. Zu der Zeit, in der Hahnemann wirkte, steckte die moderne Medizin noch in ihren Kinderschuhen. Zur gängigen Lehrmeinung gehörte Galens 4-Säfte Lehre, die bis in die griechische Antike zurückreichte und davon ausging, Krankheiten entstünden durch ein zuviel oder zuwenig an Körpersäften. In der Konsequenz hieß das dann z.B., schwangere Frauen mit verformten Becken – was aufgrund schlechter Ernährung recht häufig in Folge von Rachitis auftrat – exzessiv zu Ader zu lassen. Gegenüber diesem Stand der medizinischen Wissenschaft waren Hahnemanns Wasser-Tinkturen in mancherlei Fall überlegen, weil immerhin nicht schädlich.

Diese historische Situation und Hahnemann als durchaus, für damalige Verhältnisse, empirisch forschender Arzt mit formaler Bildung hat unter Homöopathiegegnern die Behauptung beliebt gemacht, Hahnemann wäre heute selbst Homöopathie-Gegner, würde er noch leben. Darüber zu spekulieren scheint mir müßig, aber einen Einwand möchte ich doch geben: nicht wenige andere pseudomedizinische Methoden sind das Werk von studierten Ärzten, die zu eitel zu sein scheinen eine falsche Theorie zu verwerfen. Es scheint geradewegs dass, je absurder und leichter von den Kollegen widerlegt, desto verbissener halten diese an ihren „Erfindungen“ fest und suchen Zuflucht in ideologischen Konstruktionen.

Was nun bei Homöopathie für unsere Betrachtung besonders deutlich hervortritt ist ihre widersprüchliche Beziehung zur Wissenschaft. Gerade weil es sich bei Medizin und Pseudomedizin nicht um Antinomien handelt, sondern um ideologische Geschwister die der selben Dialektik der Aufklärung entspringen, schwankt die Homöopathie oft zwischen dem wüten gegen die „Schulmedizin“ und dem Heischen nach ihrer Anerkennung. In dem selben Maße, in dem gegen die Moderne gewütet wird, sind genaue aufklärerische Ideologien selbst modern.

Für die Homöopathie zeigt sich das unter anderem in dem Begriff „Schulmedizin“, mit dem abwertend die akademische Humanmedizin belegt wurde und den bereits Hahnemann prägte. Obwohl die Homöopathie selbst kein Naturheilverfahren und sich unter ihren Wirkstoffen so illustre Substanzen wie Uran und Arsen finden, gehört der bereits erwähnte Bezug auf Natürlichkeit auch für die Homöopathie zum Standardrepertoire. Obwohl die Potenzierung eine technische Methode ist, die möglichst präzise durchgeführt werden muss, grenzt man sich abschätzig von der Apparatemedizin und der pharmazeutischen Industrie ab.

Gleichzeitig ist unter Homöopathen ein ausgeprägtes Bedürfnis verbreitet, sich die Autorität von

Wissenschaft zu eigen zu machen. So hatten die Homöopathen unter den Nationalsozialisten eine effektive Lobby, die darauf drängte Hahnemanns Lehren an die Stelle der „verjudeten Schulmedizin“ treten zu lassen. Es konnte aber in den folgenden Studien, die explizit das politische Ziel verfolgten eine Wirksamkeit zu beweisen, selbst unter den Nazis kein über placebo hinausgehender Effekt gezeigt werden. Dieses Muster, das selbst von vornherein kompromittierte Studien keinen Nachweis erbringen können, hat sich bis heute mehrfach wiederholt. Was wiederum Homöopathen nicht daran hindert, an Universitäten zu drängen, Kurse für Medizinstudenten zu organisieren oder gar gleich auf Lehrstühle zu pochen.

Diese Tendenz, sich die Autorität von positivistischer Naturwissenschaft zu eigen zu machen, nicht aber ihre Konsequenz, die ja das Verwerfen der Homöopathie als Behandlungsmethode bedeutete, führt insbesondere auch zu einer Gestaltung der Sprache. In Anlehnung an Adornos Kritik an Heidegger, an dem er einen „Jargon der Eigentlichkeit“ aufzeigte, möchte ich hier von einem „Jargon der Wissenschaftlichkeit“ sprechen.

Dieser zeigt sich in der Verwendung von technischen Begriffen und Fachtermini in vager, unbestimmter Weise, um Tiefe und Bedeutung zu suggerieren. Die Begriffe – zum Beispiel die erwähnten Bezüge zur Quantenmechanik, um eine angebliche Wirkungsweise der Homöopathie zu postulieren – sind ihrem ursprünglichen Bedeutungszusammenhang entrissen und fungieren nur noch als frei schwebende Zeichen, die dem Leser bedeuten: hier ist es wissenschaftlich. Der dialektische Zwiespalt zwischen Rebellion gegen die Vernunft und Unterwerfung unter ihre Autorität zeigt sich auch darin, dass Begriffe wie „Feld“, „Energie“ oder „Information“ Doppelcharakter annehmen. Neben ihrer Funktion als Ausweis von Wissenschaftlichkeit sind sie auch Jargon der Eigentlichkeit im engeren Sinne: sie suggerieren geistige Tiefgründigkeit und Spiritualität, denn der Inhalt dieser Begriffe ist nicht mehr ihr wissenschaftlicher Gehalt, wie er sich in physikalischen Größen und Gesetzen ausdrückt. Energie z.B. ist im mythischen Sinne zu verstehen, als spirituelle Kraft jenseits profaner irdischer Mächte.

Wenn ich bisher behauptet habe, gegen die aufklärerische Vernunft werde rebelliert, weil sie auch Bedrohung des eigenen Leibes bedeute, weil ihre Naturkontrolle auch Kontrolle über den Einzelnen als Naturwesen bedeutet, so ist dies nur die halbe Wahrheit. Denn ebenso wirft man der Aufklärung und ihrer patriarchalen Unterwerfung der Natur noch etwas anderes vor: nicht vollständig zu sein, Natur nicht komplett gebrochen zu haben, dass Natur noch immer nicht vollständig im Dienste der menschlichen Autorität steht. Dann reizt an pseudomedizinischer Ideologie eben auch ihr unumstößlicher Wahrheitsanspruch, ihr Retuschieren von Widersprüchen und der Aufbau in sich geschlossener Systeme, statt der Revision ihrer Glaubenssätze.

Die Heilpraktikerin Jutta-Maria Thiel beschreibt ihre Begeisterung für Homöopathie in der Einleitung zur bereits erwähnten Arzneimittelprüfung von Wattwurmpräparaten wie folgt:

„Ich war der klassischen Homöopathie lange ein streitbarer Gegner, immer auf der Suche nach Unlogik und Phantastereien. Im Laufe meiner Auseinandersetzung mit dieser Heillehre, wurde ich leiser und bescheidener, wo immer mich meine Fragen und Zweifel auch hinführten, sie war schon da und empfing mich mit Ihren klaren und unumstößlichen Argumenten. Bei diesem Kampf gab es keinen Verlierer, denn als ich die Prinzipien dieser Heillehre begriff, ging ich selbst als Sieger hervor. Die Logik dieser Erfahrungswissenschaft ist überwältigend, und mit ihr bleibt man nie eine Antwort schuldig. Alles darf sich in seiner Eigendynamik entfalten und bleibt dabei doch immer erklärbar.“

Ein weiterer Aspekt pseudomedizinischer Ideologie, den ich am Beispiel der Homöopathie verdeutlichen möchte, ist der des regressiven Antikapitalismus. Ich möchte explizit nicht von der häufiger verwendeten Formulierung „verkürzter Antikapitalismus“ Gebrauch machen, weil ich

denke, dass dieser etwas falsches suggeriert: dass man diesen Antikapitalismus nur verlängern müsste, dass ihm einfach Aspekte fehlten, um das Ziel seiner Kritik adäquat zu erfassen. Ich denke aber dass gerade die Grundlagen, auf denen dieser Antikapitalismus fußt, falsch sind und nicht auf Überwindung des Kapitalverhältnisses abzielen, sondern auf Regression.

Es handelt sich um einen Antikapitalismus vom Standpunkt des Kleinbürgers aus, der Kapitalismus nicht als totalitäres System der Vergesellschaftung sieht und wohl aufgrund seiner eigenen Position als „Zwischenschicht“ auch nicht sehen kann. Stattdessen versteht er Kapitalismus als das Willkürprojekt einzelner Herrschender oder weniger Großunternehmen, deren Kapitalmacht diese nach gutdünken einsetzen können.

Weil dieser regressive Antikapitalismus keine grundsätzliche Kritik am Tauschprinzip, an Wettbewerb und Markt oder gar des Prinzips Lohnarbeit übt, erscheinen ihm die Verheerungen dieses Systems auch nicht als Folgen einer inneren Logik oder eines Systemzwanges. Stattdessen sind es subjektive Entscheidungen einzelner Mächtiger und das Problem ist ihr böser Wille, ihre moralische Verkommenheit, ihre Gier und Skrupellosigkeit.

Das heißt: Pseudomediziner sehen sich oft als aufrechte Kämpfer gegen „Big Pharma“, das sie als einheitlichen Akteur verstehen, als verschworene Gemeinschaft besonders geldgieriger und rücksichtsloser Geschäftsleute. Konkurrenz innerhalb dieser Industrie existiert in diesem Weltbild nicht oder hat zumindest keine Konsequenz für die Weltdeutung. Damit fällt eine zentrale Kategorie kapitalistischen Wirtschaftens komplett aus der Analyse, so man diese denn überhaupt so nennen will, heraus.

Das mag kein Zufall sein, denn wie gesagt, die „Heimat“ eines solchen Antikapitalismus sind jene Zwischenschichten, die zwar weit davon entfernt irgendwie signifikant Kapital zu akkumulieren, doch bürgerlichen Habitus pflegen und nicht selten auch unternehmerische Aktivität in begrenzter Form ausüben. Ihre eigene Abhängigkeit von wirtschaftlichem, profitorientiertem Handeln im Kapitalismus wird nach außen projiziert, als Vorstellung eines ruchlosen, für Geld alles machenden Bösen „da oben“, von dem man sich durch ganz viel Moral abhebt – obwohl man doch selbst genauso Geschäfte betreibt.

Einen Neurologen, festangestellt in einem Krankenhaus, im Gespräch mit einer Patientin hörte ich einmal folgenden Satz sagen: „Ich bin Arzt, die Kostenfrage interessiert mich primär erstmal gar nicht.“ Eine solche kompromisslose Bejahung menschlichen Lebens lässt sich freilich nur formulieren, wenn der eigene Lebensunterhalt als Arzt unabhängig von den Kosten der Behandlung ist und die Kosten der Behandlung gesellschaftlich abgesichert. Ein Heilpraktiker könnte ihn sich kaum leisten. Bei ihm verkäme er wahlweise zur Lüge oder zur Rücksichtslosigkeit dem Patienten gegenüber, der das ganze ja selbst bezahlen muss. Umso wichtiger wird ihm die Projektion des eigenen Zwangs zum profitablen wirtschaften als Böswilligkeit auf andere Teilnehmer des Marktes.

Diese Verleugnung der eigenen Verstricktheit und die daraus folgende falsche Beschreibung des Kapitalismus als böswillige Machenschaft einiger weniger, von Gier getriebener Individuen, wird besonders deutlich, wenn wir uns vor Augen führen, dass die Pseudomedizin selbst eine äußerst profitable Industrie darstellt. Der Alternativmedizinische Markt insgesamt wurde 2006 in Deutschland auf neun Milliarden Euro geschätzt. Eine Schätzung von 2008 kommt auf einen weltweiten Umsatz von 60 Milliarden US-Dollar. 2014 wurden allein in Deutschlands Apotheken eine halbe Milliarde Euro mit homöopathischen Mitteln umgesetzt. Der Materialeinsatz ist dabei gerade bei der Homöopathie – den hohen Potenzierungen sei dank – äußerst gering. Es ist eigentlich nur Wasser und Zucker. Auch die Kosten für die Wirksamkeitsnachweise entfallen, dem Heilpraktikergesetz sei dank, weitgehend, so dass Homöopathie eine Gewinnspanne besitzt, von der herkömmliche Pharmazeutika nur träumen können.

Diese Form des Antikapitalismus hat ein größeres Problem, als dass sie nur einfach unehrlich wäre. Sie verunmöglicht es, tatsächlich wichtige Kritik zu formulieren. So kommen in ihr wichtige Akteure im Gesundheitswesen gar nicht vor, weil sie das einfache Narrativ von der „Pharmamafia“ stören: die Krankenkassen, mit denen es immer wieder Konflikte über die Finanzierung von Behandlungsmethoden und Pharmazeutika gibt. Auch die Kritik an den pharmazeutischen Herstellern bleibt eine irreführende, weil sie sich an einem Phantasma abarbeitet. Dabei wäre adäquate Kritik vielfach nötig, z.B. an den exorbitanten Summen, die für Werbung ausgegeben werden. An der aggressiven Vermarktung von Medikamenten wie bspw. der hormonellen Empfängnisverhütung bei Frauen als lifestyle-Produkt. An der mangelnden Forschung zur Behandlung von Krankheiten, die ärmere Teile der Weltbevölkerung treffen. All diese Beispiele lassen sich aber nicht treffend erfassen und kritisieren, wenn dem verwendeten Begriff von kapitalistischer Gesellschaft grundlegende Kategorien wie der des Wettbewerbs zwischen den Pharmakonzernen fehlen.

3. Miracle-Mineral-Supplement

Als drittes möchte ich kurz das Miracle-Mineral-Supplement, kurz MMS erwähnen. Es handelt sich dabei um einen jüngeren Trend auf dem pseudomedizinischen Markt, der etwa 2009-2010 auftauchte.

Sein Erfinder ist der US-amerikanische Ingenieur Jim Humble. Humble war lange Zeit bei den Scientologen, gründete dann aber seine eigene Freikirche, bevor er schließlich begann, sein Wunderheilmittel zu verkaufen.

Bei MMS handelt es sich dabei schlicht um Natriumchlorit (NaClO_2 , Natriumchlorit mit „t“, nicht zu verwechseln mit Natriumchlorid, also Kochsalz). Natriumchlorit setzt unter bestimmten, sauren Bedingungen Chlordioxid frei. Bei Chlordioxid handelt es sich um Chlorbleiche, wie sie z.B. in der Papierindustrie oder bei der Chlorierung von Badewasser Anwendung findet. Chlordioxid ist giftig und ätzend.

Wenn ich sage, dass Natriumchlorit unter bestimmten Umständen Chlordioxid freisetzt, dann ahnt man vielleicht schon: es sind genau jene, die bei der Darreichung von MMS geschaffen werden.

Die Anwendung von MMS erfolgt dabei sowohl oral wie auch rektal, als Einlauf. Humble bewirbt sein Produkt dabei als „besten Krankheitskiller“, was irgendwie ja auch stimmt, weil es ein äußerst aggressives Desinfektant ist. Als angeblicher Wirkungsnachweis beliebt sind aber auch, gerade in pseudomedizinisch orientierten Mütterforen im Internet, Bilder von angeblich nach der rektalen Behandlung mit MMS von Kindern oder Haustieren ausgeschiedene „Würmer“, die wahlweise als Auslöser für Autismus oder andere Krankheiten herhalten müssen. Tatsächlich handelt es sich aber um Stücke der Darmschleimhaut, die von der aggressiven Chlorbleiche verätzt und abgelöst wurden.

Gerade unter dem Eindruck solcher Kindesmisshandlungen wurde das Mittel in Deutschland verboten und die Behörden warnen nachdrücklich vor der Anwendung. Das hindert viele aber natürlich nicht daran, umso fester an Jim Humble und sein Produkt zu glauben. Mitte 2016 hatte die größte deutschsprachige MMS-Gruppe auf Facebook immerhin fast 30.000 Mitglieder.

MMS erwähne ich, weil ich mit diesem Beispiel das Element der Willkür in der pseudomedizinischen Ideologie verdeutlichen möchte. Wenn eine ätzende und giftige Industriechemikalie von ihren Anhängern als „Naturheilmittel“ verstanden werden kann, dann geht es bei diesem Begriff ganz offensichtlich nicht um eine Beschreibung der Verfahren selbst, sondern

um die Abgrenzung zur wissenschaftlichen, institutionalisierten Medizin. Das Objekt der ideologischen Projektion kann buchstäblich alles sein, auch Chlorbleiche. Wichtiger für die Bewertung von Seiten der Pseudomediziner ist, welche ideologischen Momente mobilisiert werden können und wie effektiv die Abgrenzung zur „Schulmedizin“ erfolgt.

4. Impfgegner

Desweiteren möchte ich das breite Feld der Impfgegner vorstellen. Ablehnende Haltungen zur Praxis des Impfens sind so alt wie das impfen selbst. Der Vorgang selbst scheint, wie kein zweites medizinisches Verfahren geeignet, tiefsitzende Ressentiments abzurufen. Bereits als Anfang des 19. Jahrhunderts erstmals in Europa gegen Pocken geimpft werden konnte – damals noch mit einer Infektion der harmloseren Kuhpocken – gab es erste feindliche Stimmen.

Impfgegnerschaft (von Kritik möchte ich nicht sprechen, weil das geäußerte in aller Regel weit unter jedem Anspruch einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand steht) reicht von der Behauptung, sie seien einfach wirkungslos oder unnötig, bis hin zur Annahme einer gezielten Volksvergiftung mittels der Impfstoffe, die von sinistren Mächten aus diesen oder jenen Gründen durchgeführt werde.

Der Kern harter Überzeugungstäter ist bei den Impfgegnern aber verhältnismäßig klein: das Robert-Koch-Institut schätzt ihn in Deutschland auf 3 bis 5 Prozent ein. Ihre Motivation ist in aller Regel stark ideologisch und ihre Impfgegnerschaft beispielsweise in Antroposophischen, anderweitig esoterischen oder auch antisemitischen Motiven verankert. Spätestens dort schließt sich die Impfgegnerschaft dann auch mit dem mittelalterlichen Motiv des jüdischen Brunnenvergifters kurz und es ist kein Zufall, dass NS-Kinderbücher ebenso wie der Stürmer davor warnten, jüdische Ärzte zu besuchen und sich von der „jüdischen Schulmedizin“ mit Impfungen vergiften zu lassen.

Ernsthaften Einfluss können diese Impfgegner heute aber dadurch erlangen, dass ihre ideologisch motivierte Feindschaft ein ganzes Sammelsurium an Motiven gebiert, die als Gerüchte weite Verbreitung finden. Vor allem dezentralisierte, durch das Internet geschaffene Informationskanäle haben es diesen Gerüchten ermöglicht, vermehrte Verbreitung jenseits der engen Kreise ideologischer Überzeugungstäter zu finden und viele Menschen zu verunsichern. Die Folgen lassen sich deutlich illustrieren mit der Rückkehr in Europa bereits besiegt geglaubter Krankheiten wie der Masern oder des Keuchhustens. Epidemien dieser impfpräventiblen Krankheiten sind inzwischen eine jährliche Erscheinung geworden, die auch Tote fordert: so berichtet das deutsche Ärzteblatt im März diesen Jahres, dass die letzte Epidemie in acht europäischen Ländern seit September 2016 zu fast 3500 gemeldeten Erkrankungen führte, von denen 17 Fälle bis dahin tödlich endeten. In Turkmenistan, Aserbaidschan und Weißrussland gelten die Masern übrigens nach wie vor als ausgerottet, die erneute Verbreitung der Masern in der EU ist also monokausal auf die Impfraten zurückführbar.

Ich möchte im folgenden einige Beispiele für Gerüchte diskutieren, deren weite Verbreitung dafür gesorgt hat, dass gerade unter Kindern die Impfraten mittlerweile so bedrohlich gesunken sind, dass es wohlhabende Stadtteile in Los Angeles gibt, in denen prozentual weniger Kinder geimpft sind, als im südlichen Sudan.

- die Nennung von Inhaltsstoffen und Adjuvantien in Impfungen. Diese können völlige Fiktion sein, z.B. „Zellen abgetriebener Föten“ und auf den reinen Schockeffekt abzielen, sie können irreführende Halbwahrheiten sein wie beispielsweise die Behauptung Impfungen enthalten Quecksilber oder sie können, durch Auslassen wichtiger Kontextinformationen, ein Lügen mit der Wahrheit sein: Formaldehyd als Inhaltsstoff.

Alle, sowohl die offenkundigen Lügen von den Föten wie auch der Fakt vom Formaldehyd arbeiten mit der suggestiven Kraft dieser Worte. In aller Regel kommen sie als aufklärerischer Gestus daher, gerne als Aufforderung, doch selber den Beipackzettel zu lesen oder den Arzt mal drauf anzusprechen, dann sehe man schon, dass die Impfer gar nicht wüssten, was für gefährliche Sachen einem da untergejubelt würden. Die Schönheitsfehler finden sich dann in Details, die weniger Menschen erreichen, als die Suggestion der gefährlichen Chemie, denn sie erfordern ein wenig chemisches Grundwissen: Quecksilber fand sich lange Zeit in Impfungen nur in Form eines Quecksilbermoleküls in einer komplexeren chemischen Struktur, dem Thiomersal. Dieses Natriumsalz einer organischen Quecksilberverbindung wurde als Konservierungsmittel verwendet. Hier von Quecksilber zu sprechen ist also in etwa so wahr, wie bei Kochsalz von Chlor zu sprechen, um Menschen mit der Assoziation zu Giftgas zu erschrecken. Es findet in der EU inzwischen keine Verwendung mehr, weil die notwendigen Tests zur Neuzulassung des rund hundert Jahre alten Konservierungsmittels fehlten und man bei den Fortschritten in der lückenlosen Einhaltung der Kühlkette mittlerweile darauf verzichten kann.

Auch der Hinweis auf das Formaldehyd folgt der Logik der Suggestion. Tatsächlich findet sich Formaldehyd in vielen Impfungen, um das Wachstum schädlicher Mikroorganismen in der Lösung zu verhindern. Was weniger bekannt sein dürfte ist aber, dass Formaldehyd ein natürliches Stoffwechselprodukt des Körpers ist und schon Neugeborene eine vielfache an Formaldehyd in ihrem Körper aufweisen, als jede Impfung ihnen zuführen könnte.

- Beliebt ist auch, gerade in Deutschland und dem angelsächsischen Sprachraum, die Behauptung, Impfungen seien für den starken Anstieg der Autismusdiagnosen der letzten Jahrzehnte verantwortlich. Dies geht zurück auf den britischen Arzt Andrew Wakefield, der 1998 in der Fachzeitschrift The Lancet einen Artikel veröffentlichte, der vorgeblich eine Verbindung zwischen Autismus und der MMR-Kombinationsimpfung nachzuweisen vermochte. Der Studie wurden schnell inhaltliche Mängel nachgewiesen, schließlich geriet Wakefield selbst ins Zwielficht: wie sich zeigte besaß er ein Patent auf einen Einzelimpfstoff (Wakefield betonte immer, dass nur die Kombinationsimpfung Autismus verursache) und hatte zudem rund 80.000 Pfund von Anwälten erhalten, die Eltern von autistischen Kindern vertraten und einen Nachweis brauchten, um Impfstoffproduzenten zu verklagen. Seit 2010 besteht in Großbritannien ein Berufsverbot gegen Wakefield, die Behauptung einer Verbindung zwischen Autismus und Impfungen wurde seitdem in mehreren großen Studien widerlegt, hält sich aber hartnäckig. Auch, weil Wakefield sich inzwischen als Opfer einer Verschwörung inszeniert und mit Filmproduktionen im Gestus des Verschwörungsaufdeckers, bspw. seinem neuen Film Vaxxed, seine Behauptungen weiter aufrecht erhält. Der Anstieg an Autismusdiagnosen lässt sich indes auch wenig spektakulär erklären: durch eine Ausweitung der Diagnosekriterien von einer engen Definition zu einem weiten Spektrum, das mehr Menschen erfasst. Und durch bessere psychiatrische Versorgung der Bevölkerung mit gewachsener Akzeptanz.
- Etwas mehr Eigendynamik besitzen die Erzählungen über vermeintliche oder echte Schäden durch Impfungen. Diese werden meist in Selbstdiagnose festgestellt und dann über das Internet einer interessierten Öffentlichkeit angetragen. Wie jede medizinische Maßnahme hat das Impfen freilich Nebenwirkungen. Die Reaktion des Immunsystems auf den Impfstoff kann unangenehm bis schädlich ausfallen. Rötungen und Schwellungen sind relativ häufig. In seltenen Extremfällen kann es zum allergischen Schock kommen, weswegen die meisten Ärzte einen direkt nach der Impfung noch etwas in der Praxis warten lassen, um das auszuschließen. Nebenwirkungen von Impfungen müssen von Ärzten zentral gemeldet werden, was bei harmloseren Nebenwirkungen freilich teils unterbleibt. Dies ist aber mit denen, vor allem in Internetgruppen zur Schau gestellten, Impfschäden in

der Regel nicht gemeint. Diese sind eher anekdotischer Natur und haben oft nichtmal mehr einen vagen Bezug zum Impfzeitpunkt oder dem physiologischen Mechanismus, der durch das Impfen provoziert wird. Beispielhaft sei hier eine Liste behaupteter Impfschaden zitiert, die eine Heilpraktikerin erstellte: Retardierung geistig und körperlich, Entwicklungsstopp auch partiell, Autismus, Legasthenie, Hyperaktivität, Stottern, Sprachstörungen, Interessenverlust, Konzentrationsstörungen, Gedächtnisstörungen, Schlafstörungen, Enuresis nocturna, Masturbation, Gehirntumor, Chronische Migräne, Pthosis, Strabismus, Epilepsie, Chorea, MS, Parkinson, Lähmungen, Tic Nervosus, Neuralgien ohne Periodizität, Augen-Neuralgien, Kopf-Neuralgien, Kopfhaut (?), Trigeminus (??), Brachial-Neuralgie, Ovarien/Hoden-Neuralgie, Ischialgie, Myopathien, progressive Muskelatrophien, Psychosen, Angstzustände, Chronische Anämie, Lymphatische Leukämie, Carcinome, Polypen und Tumore der Stimmbänder, warzenartige Wucherungen auf der Haut bis Melanom, Epithelom, Gehirn-Tumor, Darm-CA, Brust-Tumor, Ausfall der Augenbrauenenden, Alopecia Areata, Alopecia areata barbae, Alopecia totalis, Akne vulgaris (eitrige, die Narben hinterlässt), Erythema, Vitiligo, Psoriasis, Lichen ruber planus, Haarwuchs an falschen Stellen, Haarausfall an falschen Stellen, Nagelerkrankungen, Keloide, Fisteln, Abszess, Furunkulose, Kondylome, Herpes Zoster, Neurodermitis, Pilzkrankheiten der Haut, Lipome, Atherome, Naevus, Spider Naevus, Angiome, Epithelome, Melanome, Chronische Nephritis, Chronische Zystitis, Chronische Prostatitis, Impotenz, Sterilität bei Männern, chronische dysmenorrhoe ab der Menarche durch Röteln-Impfung, Fehlgeburt, Sterilität bei Frauen, Missgebildete Kinder, Milzschwellung, Leberschwäche, Chronische Dyspepsie, schleichende chronische Beschwerden.

Schon am Umfang und vielschichtigkeit der Liste lässt sich erahnen, dass der „Impfschaden“ hier zu Welterklärung für den Zustand der eigenen Gesundheit geriert. Dazu gleich mehr.

- Zuletzt sei noch auf eine Behauptung verwiesen, die man auch abseits der Impfgegnerschaft findet und die ursprünglich wohl aus dem anthroposophischen Denken stammt, aber bei der Impfgegnerschaft die weiteste Verbreitung gefunden hat: die Behauptung, Krankheiten seien notwendig oder förderlich für die persönliche Entwicklung des Menschen oder seiner Gesundheit insgesamt zuträglich. Diese Form der Natürlichkeitsideologie, die den Menschen ins Zentrum der Natur stellt sei hier auch mit einem Zitat illustriert:

„(...) bei meiner Tochter das gleiche. Mit 4 Jahren Rotavirus, auch 5 Tage KH und Tropf. Im Nachhinein weiß ich, sie hat es gebraucht. Sie hatte vorher immer Verstopfung, nach dem Virus was alles normal und als wir alle den Norovirus hatten, hat sie den mit einmal übergeben und 18 Stunden schlafen komplett problemlos überstanden! Also ja, aus dem Grund würde ich es auch niemals impfen! Aber der Virus an sich war schlimm!“

Diesen Gerüchten und oft anekdotischen Erzählungen mit Sinngebungsfunktion steht eine offizielle Lehrmeinung gegenüber, die nicht entgegengesetzter sein könnte. Keine zweite medizinische Maßnahme wird von der Fachwelt so uneindeutig befürwortet wie das Impfen. Die WHO wertet die Impfung als die zweitwichtigste Maßnahme für die Volksgesundheit, gleich nach dem Zugang zu sauberem Trinkwasser. Krankheiten, denen jährlich zehntausende bis hin zu Millionen in besonders schweren Epidemiejahren zum Opfer fielen, haben ihren Schrecken verloren. Kaum jemand erinnert sich heute noch an die Schrecken der Polio und die Pocken sind zur Gänze ausgerottet. Die seltenen Nebenwirkungen, die tatsächlich erwiesen sind, müssen gegen diesen Schrecken aufgerechnet werden. Schließlich sei auch das Konzept der Herden-Immunität erwähnt: keine Maßnahme wirkt bei 100% der Bevölkerung, auch das Impfen nicht. Daneben gibt es Menschen, zu junge Kinder, AIDS-Patienten, Menschen unter Chemo- oder Bestrahlungstherapie oder immunsupprimierte Transplantationspatienten, die nicht geimpft werden können. Sie schützen eine hohe Impfquote, weil sie schlicht nur noch geimpfte Menschen um sich herum haben und von Niemandem angesteckt

werden können. Je nach Krankheit ist die nötige Impfquote unterschiedlich hoch, bei den hochinfektiösen Masern liegt sie bei etwa 95%.

Für unsere Betrachtung ist die Impfgegnerschaft insbesondere wegen ihrer deutlichen, verschwörungstheoretischen Züge interessant, die bei anderer Pseudomedizin oft nur als hintergründige Motivation existieren, hier aber deutlich hervortreten. Denn die Diskrepanz zwischen Lehrmeinung und eigener ideologischer Ablehnung des Impfens muss ja erklärt werden. Dies führt meist in eine Annahme, wie wir sie beim regressiven Antikapitalismus bereits ansprachen: die Idee einer Verschwörung von Pharmakonzernen, für die Ärzte und Wissenschaftler wahlweise willige Vollstrecker, gekaufte Lakaien oder einfach naive Indoktrinierte sind.

Eine solche Verschwörungsideologie ist Rationalisierung der eigenen Motive: nicht die realen Kosten einer Impfung führen zur Annahme, diese seien nur Geldmacherei, sondern das Ressentiment gegen die Moderne erklärt sich selbst mit, sich selbst und anderen, logisch erscheinenden Argumenten. Dass „die da“ ja nur Geld machen wollten und sie ja mehr Geld machen würden, blieben wir alle krank. Und weil das als logisch erscheint, muss die Realität folglich auch so sein. Eine Überprüfung, ob die eigene Erklärung tatsächlich auch zur beobachtbaren Realität passt, unterbleibt.

Der Denkfehler dabei ist, natürlich, dass erstens Medizin nicht bloss von Pharmakonzernen gemacht wird und sich neben der großen Ärzteschaft und staatlich bestellter Wissenschaftler auch in den Konzernen selbst so mancher findet, dem die Umsatzzahlen nicht wichtiger wären als das Leben von Freunden, Verwandten, Nachbarn und Bekannten. Zweitens dass, wie bereits erwähnt, auch die Pharma-Industrie kein monolithischer Block ist und die Herstellung von Impfungen sich mehr lohnt, als die Leute krank werden zu lassen, weil man im Zweifel bei diese Spekulation ganz leer ausgehen könnte: wenn nur einer der Konzerne doch Impfungen herstellt und dann dieses Geschäft ganz für sich alleine reklamieren kann.

Ein weiterer Aspekt, den ich bereits bei der Homöopathie hätte ansprechen können, dies aber nun hier mit der gleichen Deutlichkeit tue: die narzisstische Komponente der Ideologie.

Narzissmus fasse ich hier in einem psychoanalytischen Sinne. Also nicht umgangssprachlich rein als übersteigertes Selbstwertgefühl, sondern erstmal als frühkindliche Entwicklungsstufe, in der das Kind noch nicht sich selbst von der äußeren Umwelt scheiden kann. Wenn es schreit, kommt z.B. die Nahrung und da es noch keine Objektpermanenz besitzt, muss es ihm so scheinen als sei das Stillen eine direkte Funktion seines eigenen Geschreis. Im Laufe der Entwicklung scheidet sich das Ich von seiner Umwelt. Ihm wird klar, dass andere Menschen auch eigenständige Wesen sind und dass die Umwelt nicht eine Verlängerung seines eigenen Körpers ist. Wie gut diese Trennung aber funktioniert, ist unterschiedlich ausgeprägt. Jeder Mensch ist zumindest zu einem gewissen Maße auch Narzisst und besonders in persönlichen Krisen kann es auch zu einem teilweisen Rückfall in narzisstische Verhaltensmuster kommen, bei der eigene Schwäche dadurch kompensiert wird, die Umwelt möglichst genau zu kontrollieren und alles abzuwehren, was die Allmacht des Selbst in Frage stellt.

Aufklärung und insbesondere die Wissenschaft der Biologie kränkt diesen Narzissmus, indem es das Individuum auf seine Verletzlichkeit und seine Determiniertheit durch die Umwelt verweist. Der Biologie ist das Individuum weder Mittelpunkt des Universums noch einzigartig. Im Gegenteil, Biologie und folglich auch Medizin behandeln es zuerst einmal als Vertreter seiner Gattung, dessen Körper prinzipiell genauso funktioniert, wie der aller anderen Menschen auch und folglich auch mit prinzipiell der selben Medizin behandelbar ist. Und auch die Menschheit als Ganzes ist nicht mehr von Gott auf die Welt gesetzt, diese zu beherrschen, ist nichtmehr Zentrum aller Schöpfung, nichtmal mehr Krone der Evolution. Er ist einfach zuerst einmal ein weiteres Tier, dessen sich

andere Lebensformen im Zweifel auch parasitär bedienen, um ihr eigenes Überleben zu sichern.

Pseudomedizin wiederum kommt diesem gekränkten Narzissmus oft entgegen. So stellt die Natürlichkeitsideologie den Menschen zurück in den Mittelpunkt des Universums. Wir haben es bei dem Gedanken gesehen, dass Krankheiten nützlich seien. Die Schöpfung tritt wieder in den Dienste des Menschen, selbst Krankheiten haben einen Sinn, ja „müssen doch für irgendwas da sein“, wie mir eine Impfgegnerin in einer Diskussion mal eröffnete. Der Gedanke, dass der einzige „Sinn“ eines Tuberkuloseerregers sein könnte, seine eigene Fortexistenz und Vermehrung zu sichern, muss einem solchen Menschen monströs erscheinen.

Ein weiteres Angebot macht der pseudomedizinische Markt seinen Kunden, indem es eine individuelle Medizin für individuelle Menschen anbietet. Zur Homöopathie gehört die Vorstellung, dass Medizin für jeden anders funktionieren könne. Für die Antroposophie sind Krankheiten individuelle Folgen von Entscheidungen in einem früheren Leben. Aus der riesigen Anzahl an pseudomedizinischen Methoden kann sich jeder ganz individuell seine eigene Glaubenslehre basteln. Wem Lichtfasten zu esoterisch ist, für den ist ja evtl. die apparatelastigere Bioresonanztherapie etwas. Wo vor den Zugang zur akademischen Medizin der Arzt geschaltet ist, der nur je ein Therapieangebot gelten lassen will, das nicht vom Patienten sondern von unpersönlicher Forschung abhängig gemacht wird, da kann sich der Patient bei der Pseudomedizin wie in einem Gemischtwarenladen bedienen. Freilich ist die Entscheidungsfreiheit, die man damit zu gewinnen glaubt, eine Farce: es ist die Wahl zwischen dem ewig gleichen, weil gleich unnützen.

Gerade bei den Impfgegnern nimmt dieser Narzissmus noch oft eine Form an, die ich einmal separat erwähnt haben möchte: die Projektion auf die eigenen Kinder in Form einer Mütterlichkeitsideologie. Und es sind hier tatsächlich meist Mütter, was ich aber als Folge der geschlechtlichen Arbeitsteilung verstehen würde und nicht der Sache innerlich.

In dieser Projektion wird das narzisstische Ich auf die eigenen Kinder erweitert und deren Status als Ungeimpft zum Ausweis der eigenen Größe als Mutter. Dass es sich dabei um Narzissmus handelt und nicht etwa um falschinformierte Freude in dem Glauben, sein Kind effektiv geschützt zu haben, wird daran deutlich, dass genau das eigentlich nie artikuliert wird. Entsprechende postings aus Impfgegnergruppen drehen sich meist eher um das Überlegenheitsgefühl anderen Müttern gegenüber, die ihre Kinder ja „vergiften“ und wenn die Kinder heranwachsen und eigene Entscheidungen treffen, dann wird entweder der Stolz kommuniziert, seinen Nachwuchs erfolgreich indoktriniert zu haben – oder Wut und nicht etwa Sorge, wenn diese sich doch für das Impfen entscheiden. Diese Wut ist aber wiederum konsequent, denn in der narzisstischen Projektion ist das Kind ja kein eigenständiges Wesen sondern eine Verlängerung des Ich und jede Eigenständigkeit eine Gefahr.

Für das Selbstwertgefühl der Mütter ist die Impfgegnerschaft aber auch deswegen so ansprechend, weil es im Zeitalter der Helikoptereltern diese zumindest im gesundheitlichen Bereich von der Bedrohung entlastet, sich falsch zu entscheiden und womöglich nicht die optimale Leistung im aufziehen des eigenen Balgs zu erbringen und hinter die vielen konkurrierenden Familien zurückzufallen. Das Narrativ von den „Impfschäden“ erlaubt es, alle Defizite des eigenen Nachwuchses, aber auch die narzisstische Kränkung durch widerstrebendes Verhalten, als „Impfschaden“ wegzuerklären. Dies sichert den Narzissmus: einerseits haben die Eltern alles in der Hand, denn Natur ist ja nur gutmütig, wenn aber dem etwas widerspricht ist es trotzdem nicht ihr Fehler, sondern ein Angriff böser Mächte. In diese Konstellation gehört auch die Entwicklung von Narrativen wie des „sheddings“, also der Übertragung von Impfschäden durch Geimpfte Kinder auf Ungeimpfte, welche diese Gesamterzählung vom Impfschaden auch bei Ungeimpften aufrecht erhalten sollen.

Schließlich gehört noch etwas in diesen Bereich des Narzissmus, das enger an den umgangssprachlichen Wortsinn anknüpft: die Überschätzung der eigenen Kompetenz; ohne medizinisches Fachwissen, womöglich nur aus ein paar youtube-Videos heraus medizinische Entscheidungen wie über den Sinn und Unsinn der Impfungen treffen zu können. Es dürfte kein Zufall sein, dass gerade nicht die ärmeren, bildungsfernen Schichten der EU oder der USA sich des Impfens verweigern. Es sind dies genau jene bildungsbürgerlichen und mittelständischen Schichten, die LOHAS und grün-alternative Mittelschicht, die täglich mit dem Zwang zum Bescheidwissen konfrontiert sind und den anderen Vertretern der eigenen Schicht gegenüber im Zeitalter der Projekte und Auftragsarbeiten beständig die Ellenbogen herausfahren müssen. Sie können sich Nichtwissen nicht eingestehen, denn sie sind auf beständige Selbstvermarktung so angewiesen, dass es ihnen zur zweiten Haut wird.

5. GNM – Germanische Neue Medizin

Zuletzt will ich noch die Germanische Neue Medizin erwähnen, womit wir auch endgültig im Bereich des Wahnsinnigen angekommen wären, wie sich gleich zeigen wird. Soviel sei vorausgeschickt: der Name ist hier Programm.

Der Erfinder der GNM ist der ehemalige deutsche Arzt Ryke Geerd Hamer. 1978 verstarb Hamers Sohn als Folge eines Gewaltverbrechens. Diesem tiefen, traumatischen Einschnitt in das Leben Hamers folgte ein Jahr später die Diagnose Hodenkrebs. Der Tumor wurde operativ in der Universitätsklinik Tübingen entfernt.

Hamer zog daraufhin eine Verbindungslinie vom Verlust seines Sohnes zu seiner Krebserkrankung und meinte im Folgenden, Krebserkrankungen ursächlich mit persönlichen Konflikten erklären zu können. Diese Idee weitete er schließlich aus, um Krankheit allgemein als Folge innerer, psychischer Prozesse zu deuten. Symptome wie bspw. Schmerz (aber auch Tumore sieht Hamer als Symptom) seien in Wirklichkeit Heilungsprozesse des Körpers selbst. Die Entwicklung dieser „Neuen Medizin“, so Hamer in einem Interview, sei ihm auch durch übersinnlich empfangene Botschaften seines verstorbenen Sohnes bestätigt worden.

Daraus entwickelte Hamer dann eine komplette Ablehnung der sog. Schulmedizin, insbesondere in der Krebstherapie, die er als rundweg schädlich ablehnte. Stattdessen solle eine Behandlung dadurch erfolgen, dass man die Krankheit aussitze und die vorgeblichen Heilungsprozesse des Körpers selbst walten lasse, maximal noch eine Form von Psychotherapie betreibe. In einem Interview brüstete sich Hamer damit, diese begleitende Therapie besonders effektiv durchzuführen. Er könne jeden Konflikt binnen zwei Stunden lösen.

Ab 1982 behandelte Hamer dann in mehreren privaten Kliniken in Deutschland schwerpunktmäßig Krebskranke nach seiner Methode. Viele der Patienten starben unter fürchterlichen Bedingungen, denn die Behandlung bestand ja in kompletter Untätigkeit und selbst Schmerzmedikation wurde den Sterbenden verweigert, weil Schmerz nach Hamers Lehre ein Heilprozess des Körpers sei. Dies führte schließlich zur Aberkennung von Hamers Zulassung als Arzt im Jahr 1986. Dies hinderte Hamer zunächst nicht daran, weiter als Arzt ohne Approbation und Heilpraktiker tätig zu sein, doch nach einer zeitweisen Inhaftierung 97/98 und weiteren anhängigen Verfahren floh Hamer schließlich 2000 nach Norwegen, wo er seitdem wohnt und von wo aus er weiterhin Einfluss auf die GNM Szene auch in Deutschland nimmt.

Trotz der juristischen Schritte gegen Hamer und die GNM und trotz des bekannten Leids und der Todesfälle in Folge der GNM verzeichnet die GNM eine wachsende Popularität. GNM Bücher sind bspw. bei Amazon Topseller im Medizinbereich – Stichwörter wie „Neue Medizin“ sind Hinweise, wo der GNM Bezug eher im Subtext steckt – und Lehren der GNM wie der von den persönlichen

Konflikten als Krankheitsursache finden auch in andere pseudomedizinische Lehren Einzug.

Auf die Frage nach dem adjektiv „germanisch“ zur Bezeichnung seiner „Neuen Medizin“ antwortete Hamer: „Ich bin Stolz, Deutscher zu sein“ und fester Bestandteil der Lehre der GNM sind offen antisemitische Verschwörungstheorien. Nun ist Antisemitismus im Bereich der Pseudomedizin nichts Unbekanntes, aber selten ist er so offensichtlich wie bei Hamer und außer der GNM ist mir keine Lehre bekannt, deren fester Bestandteil manifester Antisemitismus wäre.

So werden unter der GNM verstorbene Patienten unter allen Fällen der Schulmedizin angelastet. Eine vorhergehende schulmedizinische Behandlung habe den Körper bereits vergiftet und der Tod sei nur die Spätfolge gewesen. Wo es aber nachweislich keine vorhergehende Behandlung ausser nach GNM gegeben hatte, da wartete Hamer mit folgender Erklärung auf: jedem Mensch wurden von den Juden heimlich Todeschips implantiert, die von Weltraumsatelliten aus aktiviert werden können. Auf diese Weise Sorge man für Todesfälle, um die GNM zu diskreditieren.

Überhaupt seien Krebstote ganz allgemein eine jüdische Verschwörung. Denn seit Hamers Entdeckung der GNM sei der Tod durch Krebs ja völlig unnötig. Die Juden hätten das erkannt und die Neue Medizin übernommen, weswegen es in Israel keine Krebstoten mehr gebe. Da aber alle Onkologen Juden seien, würde man den Rest der Weltbevölkerung weiterhin mit Chemotherapie vergiften.

Bei derart offensichtlichem Wahnsinn stellt sich doch die Frage, was Menschen an der GNM reizt, dass ihre Gedankenwelt derart wachsenden Einfluss zu verzeichnen hat. Losgelöst von Hamers antisemitischen Wahn wäre das wohl erstmal die Konsequenz, mit der die GNM allgemeinere pseudomedizinische Tendenzen zu Ende denkt: die Existenz einer dem Menschen äußeren Natur wird hier eigentlich rundheraus geleugnet. Die GNM ist ein medizinischer Idealismus, der wirklich die gesamte Gesundheit auf den Menschen zurückführt und das Individuum hat, zumindest potenziell, totale Macht über sein medizinisches Schicksal.

Diese totale Macht zeichnet sich auch in den Formen ab, wie GNM praktiziert wird. Diese ist schmenenhaft und simplifiziert. Wo Hamer sich rühmte, jeden Konflikt innerhalb von zwei Stunden lösen zu können war dies nicht allein als Ausdruck seines massiven Geltungsbedürfnisses zu verstehen. Diagnose und Therapie in der GNM sind derart simplifiziert, dass man sich aus dem Internet Tabellen herunterladen kann, mit denen man sich mit geringem Aufwand komplett selbst behandeln kann. Von Experten und dem Zwang zum Fachwissen befreit die GNM komplett.

Scheitert man selbst daran – also zeigt sich die Natur doch als stärkere Macht und die Krankheit unbeindruckt – dann wartet die GNM nicht, wie so manch andere esoterische Lehre, mit Schuldzuweisungen an den Patienten auf. Was es ihm stattdessen anbietet ist die sinistre Macht der Weltverschwörer in Form der Juden.

Wo wir beim Thema Antisemitismus angekommen sind sei zum Abschluss noch ein Gedanke formuliert: der Theoretiker Moishe Postone äussert sich in seinem Aufsatz „Nationalsozialismus und Antisemitismus“ dahingehend, dass Antisemitismus eine Fetischisierung der konkreten Aspekte im Kapitalismus sei, während er in Gestalt des Juden die dämonisierten abstrakten Aspekte bekämpfe. Wenn Postone beispielsweise schreibt:

„In fetischistischem „Antikapitalismus“ dieser Art wird beides, Blut wie Maschine, als konkretes Gegenprinzip zum Abstrakten gesehen. Die positive Hervorhebung der „Natur“, des Blutes, des Bodens, der konkreten Arbeit, der Gemeinschaft, geht ohne weiteres zusammen mit einer Verherrlichung der Technologie und des industriellen Kapitals.“

Dann scheint mir, dass es hierfür auch in der Pseudomedizin eine Entsprechung gibt, nämlich im Ressentiment gegen „abstrakte“ Behandlungsmethoden der Inneren Medizin, die nur vermittelt in den menschlichen Körper eingreifen und deren Wirkung nicht direkt offensichtlich ist. Demgegenüber ist das Ergebnis der „konkreten“ Medizin wie bei der Chirurgie plastisch greifbar und vorstellbar. Sie fordert dem Patienten kein Vertrauen in abstrakte Wissenschaft ab. Hieraus erklärt sich dann wohl das seltsame Mißverhältnis, über das ein anonym gebliebener Anästhesist öffentlich schmunzelte: dass er Patienten habe, die vehement die Tetanusimpfung verweigern, aber kein Problem mit den Narkosemitteln und all den Zusatzstoffen darin haben, die er ihnen direkt in die Blutbahn spritzt und auch nicht mit den Operationen und all den aggressiven Medikamenten, die dabei zum Einsatz kommen.

ENDE

Zum Schluss möchte ich einmal kurz zusammenfassen: pseudomedizinische Ideologie ist Gegenaufklärung, moderne Antimoderne, Rückfall in den Mythos im Zeitalter der Aufklärung. In ihrem Kern verhandelt sie das Verhältnis des Menschen zu seiner eigenen Natur und der Herrschaft über diese. Sie ist in gleichem Maße Rebellion gegen die Untwerfung des menschlichen Leibes, wie sie auch Rebellion dagegen ist, dass diese Unterwerfung nicht vollständig gelingt. Dieses Mißverhältnisses entledigt sie sich ideologisch: einerseits durch Jargon, der gleichzeitig Momente von Eigentlichkeit bedient, wie er sich an die Autorität der positivistischen Wissenschaft anbietet. Andererseits aber auch, indem sie den Menschen in den Mittelpunkt einer für ihn geschaffenen Natur zurückstellt, womit sie auch die narzisstische Kränkung durch die Biologie bekämpft. Schließlich organisiert sie diese Rebellion auch in Form eines fetischistischen Antikapitalismus, der bis ins manifest antisemitische reichen kann. Die Erkenntnis des eigenen Scheiterns an der realen Übermacht der Natur kann so mit einer Verschwörungstheorie abgewehrt werden.

Mit einer solchen Annäherung an die Ideologie hinter der Pseudomedizin können wir uns auch der behelfmäßigen Definition entledigen, die ich am Anfang verwandte. Dann definieren wir Pseudomedizin nicht mehr über ihre erwiesene Unwirksamkeit, sondern primär über ihre ideologischen Momente. Die Hoffnung wäre dann, dass es uns dies erlaubt auch das pseudomedizinische Moment dort aufzudecken, wo es in der akademischen Medizin sein Unwesen treibt. Schließlich galt ihr einst Eugenik und Rassenlehre als solide Wissenschaft. Und Lobotomien von Psychiatriepatienten oder Zwangsoperationen an intersexuellen Neugeborenen sind wohl kaum über mangelnde Wirksamkeit als die Pseudomedizin zu begreifen, die sie sind. Wohl aber über die Frage, was dort eigentlich chirurgisch bearbeitet wird, denn die Gesundheit des Patientin ist bei diesen Methoden ebensowenig das Ziel, wie es z.B. bei der mit fragwürdig noch gnädig umschriebenen ärztlichen Altersfeststellung bei Flüchtlingen ist.

Würzburg 11.5.2017